

theologien der Gegenwart. Globale Entwicklungen, kontextuelle Profile und ökumenische Herausforderungen. Lehrbuch Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft, Band 2. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2013. 482 Seiten. Kt. EUR 29,99.

Pünktlich ein Jahr nach Erscheinen des ersten Bandes seines *Lehrbuches Interkulturelle Theologie* (vgl. die Rezension in ÖR 62, 3/2013, 459 f) hat Henning Wrogemann den umfangreichen zweiten Band über die *Missionstheologien der Gegenwart* folgen lassen. Wichtig ist dabei, genau auf den Titel zu achten: W. legt keine ausgeführte *Missionstheologie* vor, sondern möchte missionstheologische Entwürfe unserer Zeit vorstellen. Dabei fasst er den Begriff Missionstheologie sehr weit; für ihn gehören nicht nur akademische Abhandlungen, sondern viele Formen reflektierter missionarischer Praxis zur Missionstheologie.

Das Buch ist in fünf große Teile gegliedert. Auf eine Einleitung, die ins Thema einführt (17–46), folgt als erster Hauptteil: *I. Missionstheologische Entwicklungen des 20./21. Jahrhunderts* (47–172). W. behandelt hier in chronologischer Reihenfolge die klassischen missionstheologischen Entwürfe von G. Warneck, K. Hartenstein, W. Freytag, J. C. Hoekendijk und G. Vicedom, die missionstheologischen Perspektiven der großen Weltmissionskonferenzen

seit Edinburgh und der Vollversammlungen des ÖRK von Neu-Delhi bis in Busan, einschließlich der Kontroversen zwischen Ökumenikern und Evangelikalen in den 1970er Jahren.

Der zweite Hauptteil, *II. Missionstheologien im Plural – konfessionelle und kontextuelle Profile* (173–273), umfasst Darstellungen der römisch-katholischen Missionstheologie vor und nach dem II. Vatikanum, der orthodoxen Missionstheologie, des Nordamerikanischen Protestantismus (vor allem am Beispiel des *Church Growth Movement*), des missionarischen Entwürfe in der Anglikanischen Kirche, von missionstheologischen Profilen in Pfingstkirchen und -bewegungen und von missionarischen Aufbrüchen und Herausforderungen in Lateinamerika, Schwarzafrika und Asien.

Im dritten Hauptteil, *III. Kontinente – Kontexte – Kontroversen* (275–370), fasst W. sehr unterschiedliche missionstheologische Entwürfe und Phänomene zusammen: Neben der Missionstheologie der Befreiungstheologie am Beispiel J. Sobrinos stehen Entwürfe einer Theologie der Armen und der Propagierung eines Wohlstandsevangeliums, die missionarische Bedeutung von Heilung und Befreiungsdienst, das Verhältnis von Mission und Dialog oder von Mission und Versöhnung, Entwürfe feministischer Missionstheologien und das Problem der Konversion in missionstheologischer Sicht.

Der vierte Hauptteil, *IV. Missionstheologische Wahrnehmung deutscher Kontexte* (371–403), ist vor allem den Fragen eines missionarischen Gemeindeaufbaus, der Diskussion um die Rolle der Ortsgemeinde und die Bedeutung von Glaubenskursen in den deutschen Landeskirchen gewidmet. Dagegen bietet der letzte Hauptteil, *V. Mission als oikoumenische Doxologie – ein theologischer Neuanatz* (405–440), einen eigenen missionstheologischen Entwurf, der sich durch ökumenische Weite und integrative Kraft für ganz unterschiedliche missionarische Ansätze auszeichnet.

Dieser Band teilt in vielem die Vorzüge des ersten: Er bietet breite und zuverlässige Information sowohl über die klassischen Missionstheologien als auch über wichtige Ansätze und Bewegungen, die normalerweise nicht vom akademischen Interesse erreicht werden. So setzt er sich auch mit der Missionstheologie der Lausanner Bewegung und der charismatisch-pfingstlichen Betonung der Bedeutung von Heilung und *deliverance* auseinander, d. h. der Befreiung von dämonischen Mächten. Auch dort, wo er kritische Rückfragen hat, nimmt er das Anliegen der entsprechenden Bewegungen ernst. Nicht zuletzt ist sein doxologischer Zugang zu einer Theologie der Mission bemerkenswert und könnte helfen, Aporien gegenwärtiger missions-theologischer Kontroversen zu überwinden.

Natürlich gibt es auch Anfragen:

Wäre nicht doch eine wenigstens vorläufige Definition von „Mission“ hilfreich gewesen? Bei manchen theologischen Entwürfen oder praktischen Beispielen ist der Zusammenhang mit diesem Thema nicht unbedingt evident. Hätte bei der Darstellung der katholischen Missionstheologie nicht stärker die Spannung herausgearbeitet werden können, die sich für den missionarischen Auftrag dadurch ergab, dass nach *Lumen gentium* 16 Heil auch außerhalb der Kirche zu finden ist? Unbefriedigend ist auch, dass der nordamerikanische Protestantismus fast ganz auf das *Church Growth Movement* beschränkt ist und die sehr viel reflektiertere missionarische Praxis vieler Mainline-Kirchen nicht erwähnt wird. Schwierig unter ökumenischen Gesichtspunkten ist weiter, dass die Darstellung der deutschen Diskussion so ausschließlich auf die Situation der evangelischen Landeskirchen fokussiert ist. (Und als kleines Monitum: Die Gedenkkonferenz in Edinburgh 2010 wird zwar auf S. 165 in der Überschrift aber nicht im folgenden Text erwähnt!)

Aber diese Anfragen sollen Dank und Anerkennung für diese breit angelegte und äußerst differenzierte Darstellung nicht mindern. Sie ist gerade unter ökumenischen Gesichtspunkten äußerst hilfreich und allen, die sich darüber orientieren wollen, was weltweit an missionarischem Engagement und Reflexion geschieht, uneingeschränkt zu empfehlen.

Walter Klaiber